



Externe Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm

Kindertagesstätte Sonnenblume

Kindergärten NordOst – Eigenbetrieb von Berlin

Evaluatorin: Vassilissa Kukshausen

dialogisch | wertschätzend | individuell | passgenau

Externe Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm

In der Kindertagesstätte Sonnenblume, Hofzeichendamm 1, 13125 Berlin wurde von Vassilissa Kuks-
hausen eine externe Evaluation nach dem ektimo®-Verfahren zum Berliner Bildungsprogramm
durchgeführt.

Das ektimo®-Verfahren ist ein dialogisches Verfahren, bei dem in allen Phasen der externen
Evaluation die Beteiligten einbezogen sind. Es dient der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung.
Die qualitative, leitfadengestützte Erhebung findet entlang ausgewählter Qualitätsansprüche und
-kriterien der pädagogisch-methodischen Aufgabenbereiche statt, die den „Materialien für die interne
Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm“ der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissen-
schaft (2015) entnommen sind.

Die externe Evaluation erfolgt nach den Vorgaben der Qualitätsvereinbarung Tageseinrichtungen
(QVTAG) und dem Eckpunktepapier zur externen Evaluation der Berliner Senatsverwaltung für
Bildung, Jugend und Wissenschaft.

Die Erhebung erfolgte am 28. und 29.05.2024 mehrperspektivisch durch eine Alltagsbeobachtung,
ein Teamgespräch mit 18 pädagogischen Fachkräften, ein Elterngespräch mit neun Eltern,
ein Leitungsgespräch mit S. Dereschkewitz sowie A. Richter und ein Trägergespräch mit A. Nash/Be-
reichsleitung. In die Dokumentenanalyse wurden folgende Dokumente einbezogen: Kita-Selbstdar-
stellung, Konzeption, Sprachlerntagebücher, Bericht der letzten externen Evaluation 2020, Dokumen-
tation des Teamgeführten Kindergesprächs, Eingewöhnungszeitung, Elternfragebogen für das Ent-
wicklungsgespräch, Sonnenblumen ABC (FAQ), Risikoanalyse, Sexualpädagogisches Konzept.

Das Auswertungsgespräch fand am 16.09.2024 statt. In diesem Gespräch wurden die Ergebnisse
der Erhebung und Anregungen für die weitere Qualitätsentwicklung mit allen Beteiligten besprochen.
Anwesend waren zwölf pädagogische Fachkräfte, S. Dereschkewitz sowie A. Richter/Leitung, A.
Nash/Trägervertretung, ein Elternteil.

Der Auswertungsbericht gliedert sich nach acht pädagogisch-methodischen Aufgabenbereichen:

- Alltagsgestaltung
- Spielanregungen
- Projektgestaltung
- Raum- und Materialangebot
- Beobachten und Dokumentieren
- Bildungs- und Erziehungspartnerschaft
- Gestaltung von Übergängen
- Zusammenarbeit von Team, Leitung und Träger

Der Aufgabenbereich zum Thema „Kinder mit Behinderung“ ist in diesen acht Aufgabenbereichen
integriert und stellt keinen separaten Berichtsteil dar.

Alltagsgestaltung

Einschätzung der pädagogischen Qualität

- Die Kinder wurden namentlich begrüßt und deren Anwesenheit wurde positiv hervorgehoben, konnte ich im Rahmen der Alltagsbeobachtung sehen. Die Fachkräfte gingen respektvoll auf die Bedürfnisse der Kinder ein. So, wenn Kinder ihr Bedürfnis nach Nähe und Sicherheit signalisierten, beispielsweise auf den Arm genommen zu werden. Dies fördert eine Atmosphäre, in der Kinder sich wohl und willkommen fühlen können. Zuwendung und Nähe der Kinder zeigte eine vertraute Beziehung zu den Fachkräften. So wandten sich die Fachkräfte fürsorglich an die Kinder. Als ein Kind stürzte, schenkten die Fachkräfte Trost und boten Nähe an z. B. auf dem Schoß, wie ich beobachten konnte. So macht auch das Teamgeführte Kindergespräch eine vertraute Beziehung zu den Fachkräften deutlich. Die Kinder berichteten, dass sie sich an die Fachkräfte wenden können und z. B. Trost erfahren.
- Der Tagesablauf bot unterschiedliche Momente, in denen Kinder aktiv sein konnten und ruhigen Angeboten nachgingen, wie den Morgenkreis, die Mittagsruhe oder die Möglichkeit, trotz schlechten Wetters, auf das Außengelände zu gehen. Durch die Ruhe und Aktivität können Kinder sich selbst regulieren und ihre Bedürfnisse kennenlernen. Dabei können diese entscheiden, wann Ruhe und Entspannung erforderlich sind und wann sie aktiv werden möchten. Das sieht auch das Team als Stärke in der Teameinschätzung, dass der Tagesablauf an das Tempo der Kinder angepasst wird und wiederkehrenden Strukturen folgt.
- Die Mittagsruhe orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder. Die jüngsten Kinder legen sich hin, wenn sie müde sind und können aufstehen, wenn sie nicht zur Ruhe kommen, war dem Teamgeführten Kindergespräch zu entnehmen. Die älteren Kinder haben die Möglichkeit, sich im eigenen Raum selbst zu beschäftigen. So berichteten die Kinder, dass einige sich hinlegen, während die anderen z. B. eine Geschichte hören und anschließend spielen. Einige finden es gut, im Pustebäumenraum zu spielen, während andere angaben, auch wenn sie zu Hause keinen Mittagsschlaf mehr machen, sich in der Kita hinzulegen. Außerdem empfinden andere den Lärm als störend. Die beschriebene Gestaltung der Ruhe- und Schlafsituation hebt das Team als Stärke in der Teameinschätzung hervor. So wird Selbstregulation und individuelle Bedürfnisorientierung der Kinder gefördert.
- Ich konnte beobachten, dass den Kindern jederzeit Wasser zur Verfügung stand und durch Obst und Gemüse gesunde Essgewohnheiten gefördert wurden. Beim Frühstück deckten die Kinder den Tisch selbst. Diese konnten eigenständig entscheiden, was sie essen möchten und sich z. B. ihr Brot selbst schmieren. Beim Mittagessen holten sich die Kinder Geschirr und Besteck selbst und hatten die Möglichkeit, sich eigenständig aufzutun. Die Fachkräfte begleiteten sie dabei und

halfen bei Bedarf. Fragen nach dem Tischdienst wurden gemeinsam besprochen. Der Tischspruch, den ein Kind aussuchen und vortragen konnte, eröffnete die gemeinsame Essenaufnahme. Kinder konnten während des Essens unterschiedliche Erfahrungen machen. So holte sich ein Kind eine Gabel für die Suppe und probierte diese damit zu sich zu nehmen. Die Fachkräfte wiesen die Kinder darauf hin, dass nur eine bestimmte Menge des Mittagessens vorhanden war. Nach den Mahlzeiten räumten die Kinder selbstständig ab und holten sich ihren Nachtsch. Einige Kinder berichteten im Teamgeführten Kindergespräch, dass sie in der Küche nachfragen, wenn die Schüsseln leer sind und es manchmal mehr und manchmal weniger gibt. Sie schätzten die Vielfalt der täglichen Mahlzeiten. Die Unterstützung von Eigenständigkeit und Entscheidungsfreiheit trägt zu einer positiven und förderlichen Essensatmosphäre bei.

- Die Fachkräfte erklärten im Teamgespräch, dass Kinder in der Einrichtung selbstbestimmt aufwachsen können und die Fachkräfte sie dabei begleiten und unterstützen. So können Kinder beispielsweise beim Tischdecken mithelfen oder entscheiden, ob sie drinnen oder draußen sein wollen und die Mittagsruhe nach ihren Bedürfnissen gestalten. Es gibt „Ich- Karten“ zum Abstimmen im Morgenkreis, in dem Wünsche und Ideen geäußert werden können. Zudem haben die Kinder die Möglichkeit, im Kinderkreis miteinander zu sprechen, Entscheidungen zu treffen und ihre Anliegen vorzutragen. Kinder mit erhöhtem Förderbedarf werden gleichberechtigt integriert und haben die gleichen Möglichkeiten wie alle anderen. So konnte ich im Rahmen der Alltagsbeobachtung verschiedene Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder feststellen. Sie wurden in allen Situationen gefragt, ob sie etwas benötigen oder Unterstützung wünschen. Auch die Jüngsten wurden in die Planung und Gestaltung des Alltags einbezogen. Sie wurden z. B. gebeten, Dinge wegzubringen oder erhalten Dank, wenn sie etwas gemacht haben oder zu verstehen, warum bestimmte Kleidungsstücke angezogen werden sollten. Eine solche Einbindung in alltägliche Entscheidungen stärken ihre Selbstbestimmung und fördern ein respektvolles Miteinander.
- Beim beobachteten Morgenkreis wurde der Tagesablauf, nach einem von den Kindern ausgewählten Begrüßungslied, besprochen. Im Morgenkreis der älteren Kinder wurden unterschiedliche Themen behandelt und Fragen vom vorherigen Tag wurden wiederholt. Bei Aufgaben, wie dem Suchen von farbigen Gegenständen, ermutigten die Fachkräfte die Kinder, selbst nachzudenken, anstatt ihnen direkt zu helfen. Weiter konnte ich sehen, dass die Fachkräfte die Kinder dazu animierten, im Satz zu sprechen, um ihre Sprachentwicklung zu fördern. Während der Partnermassage konnten die Kinder wählen, ob sie teilnehmen möchten. Dabei wurde den Kindern erklärt immer zu sagen, wenn ihnen etwas unangenehm ist oder sie sich unwohl fühlen.

- Die sprachliche Entwicklung wurde unterstützt, indem Gespräche auf Augenhöhe stattfanden. Die Fachkräfte führten vielfältige Gespräche zu unterschiedlichen Themen, z. B. über Kresse oder Zeichentrickserien. Sie zeigten Offenheit gegenüber den Themen der Kinder und griffen diese auf. So notiert die Teameinschätzung die Stärke, dass die Essenssituationen und Morgen- bzw. Kinderkreise genutzt werden, um über die Bedürfnisse und Interessen der Kinder zu sprechen. Regeln beim Sprechen wurden besprochen und transparent erklärt, wie zu warten, bis jemand ausgeredet hat. In dialogischen Bilderbuchbetrachtungen wird der Wortschatz spielerisch erweitert und das Wissen der Kinder hinterfragt. Die Kommunikationsfähigkeit der Kinder wird auf diesem Weg gefördert. Die verschiedenen Sprachen der Kinder blieben im Alltag unbeachtet. Im Auswertungsgespräch führten die Fachkräfte an, dass diese z. B. Lieder in unterschiedlichen Sprachen abspielen.
- Die Pflegesituation der Kinder wurde von den Fachkräften überwiegend zugewandt und respektvoll gestaltet. Die Fachkräfte sprachen mit den Kindern über den Wickelvorgang und fragten, ob sie in die Windel schauen dürfen. Ich konnte beobachten, dass Kinder selbstbestimmt über eine Treppe die Wickelkommode erreichen konnten. Vereinzelt konnte ich beobachten, dass Kinder ohne Ansprache gewickelt wurden. Die Kinder können durch eine solche stumme Behandlung in der Entwicklung ihres Selbstwerts gehemmt werden. Auch wurden Kinder teilweise auf den Wickelplatz gehoben, sodass ihnen keine Möglichkeit gegeben wurde, den Wickeltisch selbstständig zu erreichen. Kinder, welche eigenständig die Toilette aufsuchen können, taten dies jederzeit. Ich konnte beobachten, dass Kinder bei ihren Bemühungen, auf die Toilette zu gehen, unterstützt und sprachlich angeleitet wurden, z. B. beim Abnehmen der Windel. Die zugewandte Badsituation ermöglicht Kindern, ihre Bedürfnisse zu erkennen und selbstständig zu erfüllen.
- Die Fachkräfte berichteten im Teamgespräch, dass sie die Umgebung nutzen, um Ausflüge zu unternehmen. Dazu gehören Besuche der Ziegen und den Hühnern oder Ausflüge zur Eisdielen, auf Spielplätze, in die Bibliothek, zur Post und zu den Häusern einiger Kinder. Auch die Salzgrotte wird besucht, was zur Gesundheitsförderung beiträgt. Im Winter schmücken sie auch Tannensäulen in der Umgebung. Die beschriebenen Orte fördern die Kinder darin, ihre Umgebung aktiv zu erkunden.

Anregung zur Qualitätsentwicklung

- Ich möchte Sie anregen, die unterschiedlichen Sprachen der Kinder aufzugreifen und beispielsweise in den Morgenkreis einzubauen, indem Sie Kinder einladen, z. B. ein Lied zu singen oder sich zu begrüßen. So stärken Sie die Identität der Kinder und berücksichtigen vielfältige Sprachen als Ressourcen der Kinder.

- Ich empfehle Ihnen, den Kindern die Gelegenheit zu geben, den Wickeltisch eigenständig zu erreichen. Dadurch fördern Sie nicht nur ihre Selbstständigkeit, sondern arbeiten gleichzeitig auch rückenschonend. Zudem möchte ich Sie anregen, während des Wickelns im Gespräch mit den Kindern zu bleiben. Indem Sie ihnen erklären, was gerade geschieht und was als Nächstes kommt, vermitteln Sie Sicherheit und stärken gleichzeitig die Bindung zu ihnen.

Spielanregungen

Einschätzung der pädagogischen Qualität

- Im Rahmen der Alltagsbeobachtung zeigte sich, dass Kinder viel Zeit für das selbstbestimmte Spiel erhielten. So konnten die Kinder ihre eigenen Spielideen entwickeln und umsetzen. Die Teameinschätzung weist die Stärke auf, dass die Fachkräfte die Kinder in ihrer Selbstbestimmung stärken, indem sie Kinder frei entscheiden lassen, wer mit wem wie lange was spielt.
- Die Fachkräfte beobachteten aktiv das Spiel der Kinder und boten gezielt Unterstützung an. Wenn Kinder Langeweile äußerten oder kein Spiel gefunden hatten, boten die Fachkräfte Alternativen an und fragten auf Augenhöhe nach den Spielwünschen der Kinder, konnte ich beobachten. Dabei erweiterten sie aktiv die Spielideen der Kinder, indem sie deren Kreativität aufgriffen und unterstützten. Ein beobachtetes Beispiel ist die Unterstützung der Kinder beim Kneten. Als ein Kind den Wunsch äußerte, eine Pizza zu kneten, ließ sich die Fachkraft auf diese Idee ein und führte ein Gespräch über die Gestaltung der Pizza. Diese Interaktion ermöglichte es dem Kind, seine kreative Vorstellung umzusetzen und förderte die Entwicklung der feinmotorischen Fähigkeiten.
- Die Fachkräfte gestalteten das Spielumfeld aktiv mit und begleiteten die Kinder bei verschiedenen Aktivitäten. Beim Basteln stellten sie die benötigten Materialien bereit und unterstützten die Kinder bei der Umsetzung ihrer Ideen. In der Alltagsbeobachtung konnte ich sehen, dass die Fachkräfte zusammen mit den Kindern Gesellschaftsspiele wie UNO oder Memory spielten. Sie erklärten die Regeln und beteiligten sich aktiv am Spielgeschehen. Ich konnte weiter beobachten, dass Fachkräfte gemeinsam mit den Kindern aus Bausteinen konstruierten. Dabei tauschten sie sich mit den Kindern über deren Erlebnisse aus, um herauszufinden, was sie bauen wollten oder wo sie solche Bauwerke schon gesehen hatten. Der Bauprozess wurde von den Fachkräften begleitet und sie ermutigten die Kinder, ihre eigenen Ideen einzubringen und umzusetzen. Dies regt die Kinder zur kreativen und sozialen Interaktion an.
- Den Kindern wurde Raum für Eigenverantwortung gelassen. So konnte ich beobachten, dass, als ein Bauwerk kaputtgemacht wurde, dem Kind erklärt wurde, warum dieses Verhalten problematisch ist. Anschließend wurde das Kind dazu aufgefordert, die Konstruktion zu reparieren. Diese Vorgehensweise fördert das Bewusstsein für Konsequenzen und Verantwortungsbewusstsein. Vereinzelt konnte ich visualisierte Wohlühlregeln in einem Raum sehen. Im Auswertungsgespräch erklärte das Team, dass Regeln für den Raum der Ältesten bereits etabliert und visualisiert worden sind. Allgemein geltenden Regeln waren nicht weiter visualisiert.
- Beim gemeinsamen Musizieren und Tanzen wird ein kreatives und dynamisches Umfeld geschaffen. Ich konnte sehen, dass die Fachkräfte gemeinsam mit den Kindern musizierten, sangen und tanzten. Die Fachkräfte nutzten Instrumente wie Rasseln und fördern so ein Gefühl für den

Rhythmus. Die Bewegungslieder und das gemeinsame Tanzen unterstützten das körperliche Wohlbefinden.

- Während der Alltagsbeobachtung konnte ich sehen, dass vor der Raumnutzung gemeinsam Regeln besprochen wurden, z. B. den Ball nicht zu stark zu werfen. Die Kinder wurden ermutigt, sich auszuprobieren, z. B. von der Sprossenwand zu springen oder die Kletterwand hinaufzuklettern. Die Fachkräfte hinterfragten die Spielweisen der Kinder und regten neue Möglichkeiten an. So schlug eine Fachkraft vor, den Ball einander zuzuwerfen, als die Kinder begannen, ihn durch den Raum zu werfen.
- Im Teamgeführten Kindergespräch benannten die Kinder Regeln, die für die Sicherheit und das Wohlbefinden aller wichtig sind, wie anderen nicht weh zu tun oder niemanden auszulachen. Dabei sagten die Kinder, dass sie diese Regeln gut finden, da sonst alle Kinder nur weinen würden. Auf diesem Weg kann ein sicheres und respektvolles Miteinander gewährleistet werden.
- Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen Kinder, selbstständig Konflikte zu lösen. Sie beobachten Konfliktsituationen aufmerksam und greifen ein, wenn die Situation es erfordert, beispielsweise wenn Kinder körperlich werden oder allein keine Lösung finden, war dem Teamgespräch zu entnehmen. In solchen Fällen fungieren sie als Mediatoren, leiten Gespräche ein und bieten Hilfestellungen an, um gemeinsam einen Kompromiss zu finden. Dabei fördern die Fachkräfte die Empathie und Selbstreflexion der Kinder, indem sie zu einem Perspektivwechsel anregen. Dies fördert neben dem sozialen Miteinander, auch das Vertrauen der Kinder in ihre eigene Problemlösefähigkeit. Die Kinder berichteten im Teamgeführten Kindergespräch, dass sie Konflikte mit einem Witz oder klaren Äußerungen wie „Halt! Stopp!“ lösen. Wenn das nicht hilft, suchen sie Unterstützung bei den Fachkräften. Einige Kinder sagten, dass sie versuchen, Streit durch Gespräche beizulegen.
- Die Kinder teilten im Teamgeführten Kindergespräch mit, dass sie Erfahrungen haben, nicht in Spiele einbezogen zu werden. Einige Kinder suchten die Hilfe der Fachkräfte, um wieder mitspielen zu können und äußerten, dass sie sich traurig fühlen, wenn sie ausgeschlossen werden. Dem Teamgespräch konnte ich entnehmen, dass das Team Ausgrenzung proaktiv angeht, indem es sofort Gespräche führt, um die Perspektiven aller Beteiligten zu verstehen und bei Bedarf auch Eltern einbezieht. Die Fachkräfte gestalten Gruppenangebote und initiieren Projekte zur Förderung von Individualität und Integration, um Ausgrenzung zu verhindern. Das Team positionierte sich klar, dass Ausgrenzung nicht geduldet wird. Mit dieser Herangehensweise wird Ausgrenzung vermieden und ein gemeinschaftliches Umfeld gefördert.

- Die Altersmischung in den Gruppen fördert die Interaktion und soziale Verantwortung zwischen den Kindern verschiedener Altersstufen. Jüngere Kinder lernen von älteren Kindern und umgekehrt übernehmen ältere Kinder Verantwortung für die Jüngeren. Diese Mischung unterstützt die soziale Entwicklung und stärkt die Gemeinschaft innerhalb der Gruppe.

Anregung zur Qualitätsentwicklung

- Ich möchte Sie anregen, gemeinsam mit den Kindern geltende Regeln zu besprechen und gemeinsam zu visualisieren. Dies kann beispielsweise mittels Zeichnungen umgesetzt werden. Achten Sie darauf, das gewünschte Verhalten in den Vordergrund zu stellen. So können sich Kinder leichter selbst regulieren und verstehen, welche Verhaltensweisen in bestimmten Situationen angemessen sind.

Projektgestaltung

Einschätzung der pädagogischen Qualität

- Im Rahmen der Dokumentenanalyse habe ich festgestellt, dass keine zusammenhängenden Projektdokumentationen vorliegen. Die in den Ordnern vorhandenen Unterlagen beinhalten lediglich kurze Beschreibungen der durchgeführten Projekte, einschließlich der Themenfindung durch Fragen und einzelner Durchführungsschritte. Fotos dokumentieren den Projektverlauf. Auch im Sprachlerntagebuch finden sich einzelne Seiten mit Projektthemen, Fragestellungen und ergänzenden Fotos. So war dem Teamgespräch zu entnehmen, dass Highlights im Sprachlerntagebuch festgehalten werden. Es fehlen jedoch wesentliche Elemente von Projektarbeit im Sinne des Berliner Bildungsprogramms, wie die Bezugnahme auf die Bildungsbereiche, die zu fördernden Kompetenzen sowie eine abschließende Reflexion oder die klaren Ziele der Projekte. Zudem ist die Beteiligung der Kinder an der Projektdokumentation unzureichend dokumentiert, was die Nachvollziehbarkeit und den pädagogischen Wert der Projekte einschränkt.
- Das Team erkennt einen Veränderungsbedarf in der Projektarbeit, insbesondere in Bezug auf die Dokumentation und Strukturierung. Im Teamgespräch wurde deutlich, dass die Fachkräfte die Interessen und Ideen der Kinder situativ beobachten und diese in die Projektplanung einfließen lassen. Es werden regelmäßig Projekte auf freiwilliger Basis angeboten, bei denen die Kinder beispielsweise Bücher mitbringen oder Ideen aus Alltagssituationen wie Gesprächen beim Frühstück einbringen. Ein Beispiel hierfür ist ein Projekt zum Thema Planeten, das durch mitgebrachte Bücher und gebastelte Materialien bereichert und in Fotos für die Eltern und das Team dokumentiert wurde. Die Fachkräfte bestätigen jedoch, dass die Dokumentation oft zu kurz kommt und nicht konsequent durchgeführt wird.

Anregung zur Qualitätsentwicklung

- Ich möchte Sie anregen, eine strukturierte und kontinuierliche Dokumentation einzuführen. Beachten Sie dabei Zielsetzungen, die Bildungsbereiche, die zu fördernden Kompetenzen und die Reflexion. Eine klare Beteiligung der Kinder an der Dokumentation könnte die Nachhaltigkeit und den Lernwert der Projekte erhöhen und für die Kinder sowie Eltern den Lernfortschritt sichtbar machen.

Raum- und Materialangebot

Einschätzung der pädagogischen Qualität

- Im Rahmen der Alltagsbeobachtung konnte ich verschiedene Elemente der Stadt Berlin in den Räumen der Kita sehen, beispielsweise Fotos von Wahrzeichen wie dem Fernsehturm, der Siegessäule oder dem Brandenburger Tor, mit denen die Stadt sichtbar gemacht wurde. Diese visuellen Reize helfen den Kindern, sich mit ihrer Region zu identifizieren. Das unmittelbare Umfeld wird so nicht greifbar.
- Die Vielfalt der Gesellschaft wurde auf unterschiedliche Weise veranschaulicht, etwa durch Puppen verschiedener Geschlechter und Hautfarben sowie durch Bücher, die unterschiedliche Geschlechterrollen und Lebensweisen darstellen. Diese Materialien helfen den Kindern, sich selbst zu erkennen und machen kulturelle Vielfalt sichtbar, was die Entwicklung ihrer Identität unterstützt. Zudem ergänzen Familienfotos die Darstellung der jeweiligen Familienkulturen in der Kita.
- Während der Alltagsbeobachtung zeigte sich, dass den Kindern eine breite Palette an Materialien zur Verfügung steht, die in verschiedenen Bildungsbereichen eingesetzt werden. Dazu gehören Musikinstrumente wie Trommeln, Steckspiele, Bausteine, Magnetbausteine, Kastanien, eine Waage und Schaumstoffbauelemente. Diese vielfältigen Materialien fördern unterschiedliche Erfahrungen und Lernprozesse. Die Räume sind so gestaltet, dass sie verschiedene Funktionsbereiche bieten, die zahlreiche Lernerfahrungen ermöglichen. Auch Gesellschaftsspiele wie UNO, Double und Memory sind vorhanden. Die Flure werden aktiv genutzt, z. B. zum Malen an der Tafel oder Arbeiten am Licht-Sandtisch. Diese abwechslungsreiche Ausstattung unterstützt effektiv die Entwicklungskompetenzen der Kinder. Offene Regale ermöglichten es den Kindern, den Inhalt leicht zu erkennen und Kisten, die mit Fotos und Beschriftungen versehen waren, erleichterten die Orientierung im Alltag.
- Den Kindern standen vielfältige Materialien zur Förderung ihrer Kreativität zur Verfügung, darunter Buntstifte, Kleber und Scheren sowie Knete und Papier. Die Kinder hatten Eigentumsfächer, in welchen z. B. Federtaschen waren. All diese Materialien waren frei zugänglich, sodass die Kinder jederzeit kreativ sein konnten. Die Kinder äußerten den Wunsch im Teamgeführten Kindergespräch, nach buntem Papier, das immer für sie erreichbar ist.
- Eine sprachfördernde Umgebung wurde nicht nur durch Bücher, sondern z. B. durch Plakate des Alphabets geschaffen. Die Kinder hatten zusätzlich Zugang zu magnetischen Buchstaben und konnten an einer Tafel unterschiedliche Buchstaben und Zahlen zusammenstecken. Im Teamgeführten Kindergespräch sagte ein Kind, dass es mag mit den Plusbausteinen ein Alphabet zu bauen.

- Den Kindern stand eine Vielzahl an Materialien zur Verfügung, um Rollenspiele nachzugehen. Es gab beispielsweise Feuerwehrkostüme, Kochmützen und Schürzen in der Spielküche, Handys, Röcke, Hüte, ein Stethoskop sowie Schüsseln und Körbe. Diese Ausstattung ermöglichte es den Kindern, nicht nur in vorgegebenen Rollen zu spielen, sondern auch authentisch das alltägliche Leben nachzuspielen. Die Kinder äußerten im Teamgeführten Kindergespräch Wünsche nach zusätzlichem Material, wie einem weiteren Spielzeughandy, um Konflikte zu vermeiden und einem Prinzessinnenkleid.
- Im Sportraum waren verschiedene Bewegungsmöglichkeiten geboten, darunter eine Sprossenwand, Kletterelemente, Bänke und Bälle. Zudem boten Kuschecken und Freiflächen in den Räumen den Kindern die Gelegenheit, sich aktiv zu betätigen oder sich zurückzuziehen. Die Kinder schätzten insbesondere die Turnhalle im Teamgeführten Kindergespräch. Es bestand auch der Wunsch nach einer Abteilung in der Kita, die eine Tobewelt beinhalten könnte.
- Das Außengelände bot eine Vielzahl an Spielmöglichkeiten, darunter einen Sandkasten, Rutschen, eine Wippe, ein Klettergerüst sowie eine Nestschaukel. Diese Ausstattung ermöglichte den Kindern nicht nur körperliche Aktivitäten, sondern auch Rückzugsmöglichkeiten. Die Kinder äußerten im Teamgeführten Kindergespräch, dass ihr Lieblingsort der Garten ist, z. B. die Nestschaukel oder die Rutsche mit dem Dach, unter der auch bei Regen weitergespielt werden kann. Auch befinden sich dort Hochbeete, die gemeinsam mit den Kindern bepflanzt wurden, war dem Teamgespräch zu entnehmen. Dies bietet Kindern die Möglichkeit wertvolle Erfahrungen in der Pflege und Versorgung von Pflanzen zu sammeln.
- Durch die konzeptionell gegebene Altersmischung war in allen Räumen Material für Kinder jeden Alters vorhanden. Für die jüngeren Kinder standen u. a. Schaukelpferde, Steckspiele, Kinderwagen und große Feuerwehrautos zur Verfügung. Das Team betont als Stärke in der Teameinschätzung, dass darauf geachtet wird, dass das Material die Kinder dazu anregt, sich vielseitig damit zu beschäftigen.
- Die Sanitärräume sind so gestaltet, dass wichtige Aspekte wie die Wahrung der Intimsphäre der Kinder berücksichtigt wurden. Beispielsweise gab es an den Wickelkommoden eine Sichtschutzwand, die die Privatsphäre während der Pflegesituation sicherstellte. Eine integrierte Treppe ermöglichte es den Kindern, eigenständig auf die Wickelkommode zu gelangen.

Anregung zur Qualitätsentwicklung

- Ich möchte Ihnen empfehlen, Elemente des unmittelbaren Lebensumfelds der Kinder zu ergänzen. Dies kann z. B. durch eine interaktive Karte geschehen, um den Kindern eine noch greifbarere Verbindung zur Stadt Berlin und ihrer Umgebung zu ermöglichen.

Beobachten und Dokumentieren

Einschätzung der pädagogischen Qualität

- Im Rahmen der Dokumentenanalyse habe ich festgestellt, dass die Fachkräfte ein stärkenorientiertes Beobachtungsverfahren anwenden. Die getätigten Beobachtungen werden schriftlich festgehalten. Des Weiteren werden Bildungs- und Lerngeschichten zum Geburtstag des Kindes verfasst und bei besonderen Ereignissen zusätzliche Beobachtungen gemacht. Jedes Kind wird mindestens einmal jährlich gezielt von mehreren pädagogischen Fachkräften beobachtet, was dem Teamgespräch zu entnehmen. Die Fachkräfte tauschen sich regelmäßig in Bereichsberatungen sowie im Alltag über ihre Beobachtungen aus und halten sich gegenseitig Notizen fest. Die Fachkräfte erklärten im Teamgespräch, dass auch Videosequenzen dazu genutzt werden, um über Beobachtungen in den Austausch zu gehen oder eine Bildungs- und Lerngeschichte zu verfassen. Das Team betont deren Stärke in der Teameinschätzung, dass jedes Kind das Recht auf Beobachtung hat, was konzeptionell begründet ist. Diese stärkenorientierte Beobachtungsform ermöglicht es, die individuelle Entwicklung der Kinder zu beachten. Aus dem Leitungsgespräch ging hervor, dass Anfang 2025 die Weiterbildung für BeoKiz geplant ist.
- Das Sprachlerntagebuch dient der Darstellung der sprachlichen Entwicklung der Kinder. Es enthält neben Bildungs- und Lerngeschichten auch Erzählungen oder Kommentare im Wortlaut sowie Fotos, Zeichnungen und Briefe, was in der Dokumentenanalyse ersichtlich. Auch spätere, ergänzende Kommentare der Kinder waren datiert. Im Rahmen der Alltagsbeobachtung konnte ich sehen, dass diese zugänglich platziert waren. Weiterhin gab es vereinzelte ausgefüllte Seiten, gekennzeichnet mit einem Schlosssymbol, welche den Datenschutz unterliegen, in den Sprachlerntagebüchern. Vereinzelte Aussagen in Ich-Form, welche eindeutig nicht von den Kindern stammen, sind nicht geeignet, um die Sprachentwicklung des Kindes zu dokumentieren. Eltern haben die Möglichkeit, das Sprachlerntagebuch mit nach Hause nehmen, um die Entwicklung des Kindes nachzuvollziehen. Auch die Elternperspektive wird in den Sprachlerntagebüchern berücksichtigt, einschließlich der Briefe von Eltern aus der Corona-Zeit. Des Weiteren werden Sprachgläser im Alltag verwendet, in denen spontane sprachliche Äußerungen gesammelt werden, um diese später in das Sprachlerntagebuch einzupflegen, wie dem Teamgespräch zu entnehmen war. Weiter führten diese an, dass Fotos genutzt werden, um Gespräche mit den Kindern anzuregen. Das Elterngespräch zeigte, dass die Eltern größtenteils über das Sprachlerntagebuch aufgeklärt wurden. So ist in der Teameinschätzung die Stärke notiert, dass die Bildungs- und Lerngeschichten auf individuell gewählten Tätigkeiten des Kindes beruhen und mit Fotos oder der Beschreibung des Bildungsprozesses dokumentiert werden. Auch erklärte die Leitung im Leitungsgespräch, dass beispielsweise mittels eines Sofortdrucks Fotos gleich verwendet werden können. So wird der Dokumentationsprozess erleichtert.

- Die Eltern werden umfassend über die Entwicklungsfortschritte ihrer Kinder informiert. Bei den Entwicklungsgesprächen werden das Sprachlerntagebuch, die Bildungs- und Lerngeschichten sowie einen detaillierten Bericht über die Fähigkeiten besprochen, laut Aussagen im Elterngespräch. Einige Eltern sagten, dass sie einen Fragebogen vorab erhalten, welchen ich im Rahmen der Dokumentenanalyse einsehen konnte. Die Entwicklungsgespräche sind oft um den Geburtstag des Kindes oder im Sommer geplant. Eltern berichten, dass sie aktiv nach Entwicklungsgesprächen fragen müssen, während die Fachkräfte erklärten, dass diese proaktiv auf die Eltern zugehen, insbesondere bei Dringlichkeiten. Grundsätzlich findet reger Austausch in Tür- und Angelgesprächen statt, erklärten die Eltern. Weiter führten einzelne Eltern an, dass Entwicklungsgespräche teilweise schwer planbar sind und somit nicht immer wahrgenommen werden können, wegen der Vereinbarkeit mit dem Beruf. Fehlende Entwicklungsgespräche können die ganzheitliche, gemeinsame Förderung der Kinder erschweren. Im Auswertungsgespräch wurde deutlich, dass die Fachkräfte drei Terminoptionen anbieten oder sich Terminmöglichkeiten von den Eltern geben lassen. Dabei führten diese an, dass sie flexibel bezüglich der Uhrzeit sind.
- Für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf finden mindestens zweimal jährlich Entwicklungsgespräche statt. Die Fachkräfte sagten im Teamgespräch, dass bei Integrationskindern zusätzlich die Kuno-Beller Entwicklungstabelle dazu gezogen wird. Eine regelmäßige Zusammenarbeit mit externen Fachdiensten wie Ergotherapeuten und heilpädagogischen Fachdiensten unterstützt die ganzheitliche Förderung der Kinder. Weiterhin gibt es einen Kitaberater im Team. In Helferkonferenzen und regelmäßigen Austauschgesprächen mit u. a. Eltern werden z. B. Förderziele besprochen und angepasst. Die Fachkräfte arbeiten eng mit den Eltern zusammen, um die besten Unterstützungsmöglichkeiten zu gewährleisten. So sagten diese im Elterngespräch, dass regelmäßig Informationsaustausch stattfindet und die Fachkräfte offen und beratend zur Seite stehen. Die Teameinschätzung beschreibt die Stärke, dass die Kita in einem engen Netzwerk eingebunden ist, und so können die verschiedensten Bedürfnisse der Familien aufgegriffen oder Kontakte hergestellt werden. So wird eine umfassende Förderung von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf gewährleistet.

Anregung zur Qualitätsentwicklung

- Ich empfehle Ihnen, Kommentare in den Sprachlerntagebüchern so anzupassen, dass klar ersichtlich wird, ob die Aussagen von den Kindern stammen oder von den Fachkräften gemacht wurden. Außerdem sollten die Seiten des Sprachlerntagebuchs, die mit einem Schlosssymbol versehen sind, entfernt und sicher verwahrt werden, da sie dem Datenschutz unterliegen.

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Einschätzung der pädagogischen Qualität

- Im Eingangsbereich der Kita sowie in den Fluren der einzelnen Bereiche ist die Dokumentation der Bildungsbereiche zugänglich platziert, sodass Eltern jederzeit Einsicht nehmen können, schilderte die Leitung im Leitungsgespräch. Die Hauskonzeption ist ebenfalls in den Garderoben zugänglich. Die Eltern gaben im Elterngespräch an, dass diese ihnen auch mündlich erklärt wurde. Zudem wird Transparenz durch Magnetwände, Schaukästen und digitale Bilderrahmen geschaffen, die den Eltern und Kindern einen Einblick in die pädagogische Arbeit ermöglichen. So können Eltern sich über den Alltag in der Kita informieren. Regelmäßig wird ein Newsletter verschickt, der organisatorische und informative Inhalte, wie wichtige Ereignisse oder Ausflüge, enthält, erklärte die Leitung. In Tür- und Angelgesprächen tauschen sich die Fachkräfte täglich mit den Eltern über kindbezogene Themen aus, sagte das Team im Teamgespräch. Zu Beginn des Kitajahres finden Elternabende statt, bei denen die Elternvertreter gewählt werden, führte das Team im Teamgespräch an. Des Weiteren wird organisatorisches, wie der Kitaalltag besprochen und auch Themenabende angeboten, wo beispielsweise Dozenten eingeladen werden und pädagogische Themen, z. B. die Bedeutung des Spiels für die kindliche Entwicklung, vorstellen. So werden die Transparenz und der offene Austausch gefördert.
- Das Verhältnis zu den Fachkräften beschreiben die Eltern im Elterngespräch als ehrlich und vertrauensvoll. Es herrscht ein regelmäßiger Austausch auf Augenhöhe, wobei die Fachkräfte offen auf Wünsche und Vorstellungen der Eltern reagieren. Jedoch hoben die Eltern auch hervor, dass dies abhängig von der jeweiligen Fachkraft ist, wobei einige weniger Feedbacks geben als andere. Eltern schätzen die Offenheit der Fachkräfte. Diese beschrieben, dass die Fachkräfte transparent machen, was umsetzbar ist und was nicht. Besonders betont wurde von den Eltern, dass die Fachkräfte eine herzliche Beziehung zu den Kindern pflegen. Ebenfalls gehen sie auf die Eltern zu, um gemeinsam Lösungen zu finden, wenn Probleme auftreten. Das Beschriebene ist eine gute Grundlage für eine vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.
- Elternvertreter spielen eine wichtige Rolle als Sprachrohr der Elternschaft und wirken aktiv in Kita-Ausschüssen mit, die alle zwei Monate tagen, erklärte die Leitung im Leitungsgespräch. Mittels einer Infowand sind alle wichtigen Informationen diesbezüglich ersichtlich, wie z. B. Protokolle. Diese Ausschüsse ermöglichen es den Eltern, ihre Wünsche, Kritik und Vorschläge einzubringen. Der Elternausschuss hat die Möglichkeit, an der Konzeption mitzuwirken, ging aus dem Leitungsgespräch hervor. Dies trägt zu einer kontinuierlichen Verbesserung der pädagogischen Arbeit bei.

- Die Beteiligung der Eltern wird auf vielfältige Weise gefördert. Die Organisation und Durchführung von Festen, wie Sommerfesten oder Bastelnachmittagen, erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den Eltern, erklärte das Team im Teamgespräch. Solche Aktivitäten bieten den Eltern die Möglichkeit, sich aktiv am Kitageschehen zu beteiligen und gemeinsam mit den Fachkräften die pädagogische Arbeit zu gestalten. Auch die Beteiligung beim Spendenlauf ist gewünscht. Zudem wird auch die Beteiligung der Eltern an pädagogischen Themen ermöglicht. So wurden die Eltern beim sexualpädagogischen Konzept einbezogen, sagten neben der Leitung im Leitungsgespräch auch die Eltern im Elterngespräch. Bis zur Coronapandemie wurde eine regelmäßige Elternbefragung durchgeführt, erklärte die Leitung im Leitungsgespräch. Solche Beteiligungsmöglichkeiten für Eltern fördern eine enge Zusammenarbeit und eine kontinuierliche Verbesserung der pädagogischen Arbeit und eine gelingende Elternpartnerschaft.
- Das Beschwerdemanagement ist in der Konzeption verankert und wird den Eltern transparent kommuniziert, sagte die Leitung im Leitungsgespräch. Beschwerden können direkt an die Leitung oder über die Elternvertreter geäußert werden. Den Eltern ist das Beschwerdemanagement teilweise unbekannt, ging aus dem Elterngespräch hervor. Die Eltern, denen es bekannt ist, beschrieben es als intransparent. Mangelnde Transparenz des Beschwerdemanagements kann zur Unsicherheit bei dem Umgang mit Beschwerden führen. Es wird ein offener Austausch gesucht, um Lösungen zu finden. Die Leitung übernimmt hier eine vermittelnde Rolle und unterstützt sowohl Eltern als auch Fachkräfte bei der Konfliktlösung, wobei sie stets um eine sachliche und lösungsorientierte Klärung bemüht ist, war dem Leitungsgespräch zu entnehmen.
- Um Sprachbarrieren zu überwinden, werden u. a. Übersetzungsgeräte oder Dolmetscher eingesetzt. Aushänge und Informationen werden in deutscher und englischer Sprache verfasst, um eine breite Verständlichkeit zu gewährleisten, wurde im Leitungsgespräch deutlich. So wird sichergestellt, dass alle Eltern am Kita-Leben teilnehmen können.

Anregung zur Qualitätsentwicklung

- Ich empfehle Ihnen, die regelmäßigen Elternbefragungen wieder einzuführen, um kontinuierlich Rückmeldungen zu erhalten und die Elternmeinungen systematisch in die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit einzubeziehen. Dies kann helfen, die Zufriedenheit zu steigern und gezielt auf die Wünsche und Bedürfnisse der Eltern einzugehen.
- Ich empfehle Ihnen, das Beschwerdemanagement transparenter zu gestalten, um sicherzustellen, dass Eltern den Prozess verstehen und nutzen können. Eine regelmäßige Information über z. B. Beschwerdewege, Ansprechpersonen und den Ablauf visuell aufzuzeigen, kann eine effektive Kommunikation fördern.

Gestaltung von Übergängen

Einschätzung der pädagogischen Qualität

- Die Eingewöhnung orientiert sich am Berliner Eingewöhnungsmodell, schilderte die Leitung im Leitungsgespräch. Die Eltern sagten im Elterngespräch, dass dieses von der Leitung beim Rundgang erläutert wurde. Die Fachkräfte erläuterten im Teamgespräch, dass die Eingewöhnung durch ein ausführliches Erstgespräch beginnt, bei dem u. a. Gewohnheiten und Vorlieben des Kindes erfragt werden. Die Eltern erhalten eine Eingewöhnungszeitung, die den Ablauf beschreibt. Diese habe ich im Rahmen der Dokumentenanalyse einsehen können. Laut der Leitung und dem Team wird die Eingewöhnung individuell nach den Bedürfnissen jedes Kindes angepasst. Die Eltern schilderten im Elterngespräch, dass es möglich war, sich jederzeit mit den Fachkräften auszutauschen, was ihnen ein Gefühl von Sicherheit gab. Auch wird ein reflektierendes Eingewöhnungsgespräch, das etwa drei Monate nach Beginn der Eingewöhnung stattfindet, angeboten. Einige Eltern äußerten im Elterngespräch, dass es in Einzelfällen an einem Abschlussgespräch mangelte, was Unsicherheit hinterließ. Das Kind hat die Möglichkeit, seine Bezugskraft selbst zu wählen, was die individuelle Beachtung seiner Bedürfnisse unterstreicht. Sollte die Bezugskraft ausfallen, vertritt eine andere Fachkraft, um die Eingewöhnung fortzusetzen, war dem Teamgespräch zu entnehmen. Dies ermöglicht eine sanfte und auf das einzelne Kind abgestimmte Eingewöhnung und fördert eine vertrauensvolle und unterstützende Umgebung während dieses Prozesses.
- Die Unterstützung auf den Schulstart erfolgt in der sogenannten Pustebblumenzeit, war dem Teamgespräch zu entnehmen. Diese umfasst spezielle Angebote nach Interessen der Kinder wie den Bleistiftführerschein, Verkehrserziehung oder Feinmotorikübungen. Kinder mit erhöhtem Förderbedarf nehmen vollständig integriert an allen Übergangsaktivitäten teil und ihre speziellen Bedürfnisse werden durch gezielte Fördermaßnahmen berücksichtigt, war dem Teamgespräch zu entnehmen. Die Kinder haben eigene Räume für ihre Aktivitäten, wie ich im Rahmen der Alltagsbeobachtung sehen konnte, sodass sie unter sich spielen und ihre Interessen austauschen können. Die Kinder erleben das letzte Kitajahr als besonders, das spezifische Projekte und Ausflüge umfasst, sagten die Eltern im Elterngespräch. Dies bietet eine sorgfältige und auf Bedürfnisse abgestimmte Unterstützung auf den Schulübergang. Ein jährliches Ritual ist das Minizuckertütenfest. Kleine Zuckertüten, welche an einem Baum im Garten angebracht sind, eröffnen das letzte Kitajahr, schilderten die Fachkräfte im Auswertungsgespräch. Das Abschiedsfest wird gemeinsam mit den Eltern vorbereitet, wobei die Kinder ihre Ideen einbringen können, war dem Teamgespräch zu entnehmen. Das Ritual der "Pustebblume" markiert den Abschied der Kinder aus der Kita, bei dem sie symbolisch „ausgepustet“ werden.

Dieses Ritual wird von den Kindern und Eltern als emotionaler Abschluss wahrgenommen, sagten diese im Elterngespräch. Auch das Team hebt dies als Stärke in der Teameinschätzung hervor.

- Eine schriftliche Kooperation existiert u. a. mit der Grundschule Am Sandhaus, Grundschule am Hohen Feld und Grundschule im Panketal und wird durch regelmäßige Besuche und Veranstaltungen sowie der Nutzung der Turnhalle gestärkt, schilderten die Fachkräfte im Teamgespräch sowie die Leitung im Leitungsgespräch. Die Kinder nehmen an Projekten und Theateraufführungen teil und können die Schule in Schnupperstunden kennenlernen. Die Leitung beschreibt im Leitungsgespräch eine enge Kooperation mit den Grundschulen, bei der in der Regel eine Lehrkraft der Grundschule in den Elternabend eingebunden wird, um Fragen der Eltern zu beantworten. Die Eltern äußerten im Elterngespräch, dass es keinen speziellen Elternabend mit einer Lehrkraft gibt. Jedoch werden den Eltern Flyer über Schulen zur Verfügung gestellt. Es gibt Abschlussentwicklungsgespräche. Eltern lobten die angebotenen Aktivitäten und die offene Kommunikation im Elterngespräch. Die Fachkräfte sind in der Schulkonferenz vertreten. Es gibt zweimal jährlich eine Kita-Grundschul-Runde. Um Kindern mit erhöhten Förderbedarf den Übergang in die Schule zu erleichtern, gibt es einen Austausch mit externen Fachdiensten, wie dem Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst, beispielsweise um den Status zu verlängern, ging aus dem Elterngespräch hervor. Durch die Zusammenarbeit mit einer Grundschule und das Kennenlernen eines möglichen Unterrichts können Kinder ihre Ängste und Unsicherheiten abbauen und ihre Vorfreude auf den neuen Lebensabschnitt erhöhen. Laut den Eltern wird das Sprachlerntagebuch beim Übergang in die Grundschule größtenteils nicht thematisiert. Die Möglichkeit der Lehrkraft, in die sprachliche Entwicklung von Kindern Einblick zu bekommen, wird so nicht unterstützt. Im Auswertungsgespräch schilderten die Fachkräfte, dass diese die Lerndokumentation mit den Eltern besprechen.

Anregung zur Qualitätsentwicklung

- Ich möchte Sie anregen, mit allen Eltern über die Funktion des Berliner Sprachlerntagebuchs als Instrument für den Übergang in die Grundschule zu sprechen. Die zukünftige Lehrkraft kann sich anhand des Sprachlerntagebuchs einen Überblick über die sprachlichen und kommunikativen Fähigkeiten der Kinder verschaffen. Dies dient der Unterstützung und Förderung der Kinder.

Zusammenarbeit von Team, Leitung und Träger

Einschätzung der pädagogischen Qualität

- Aus dem Teamgespräch ging hervor, dass die Fachkräfte täglich in den Austausch gehen. Weiterhin finden wöchentlich kleine Dienstberatungen statt, bei denen jeweils eine Fachkraft aus jedem Bereich teilnimmt. Diese sind entscheidend für die organisatorische Abstimmung. Inhalte werden durch Protokolle dokumentiert, um eine transparente Informationsweitergabe zu gewährleisten. Thematische Dienstberatungen, die über das Jahr verteilt an Schließtagen stattfinden, werden gemeinsam im Team geplant, erklärte das Team weiter. Monatlich sind Bereichsberatungen möglich, sagte die Leitung im Leitungsgespräch. Diese können im Bedarfsfall von den Bereichen eigenständig geplant werden. Ein regelmäßiger Austausch trägt zur Reflexion und Weiterentwicklung des pädagogischen Handelns bei.
- In der hauseigenen Bibliothek können sich die Fachkräfte informieren. Das trägerinterne Bildungs- und Begegnungszentrum kann für individuelle Fortbildungen genutzt werden, da es vielfältige Fortbildungsmöglichkeiten bietet, war dem Leitungsgespräch sowie dem Trägergespräch zu entnehmen. Seitens des Trägers wird es den Kitas freigestellt, zwischen internen oder externen Anbietern zu wählen. Teamfortbildungen fließen in die Planung der Schließtage mit ein. Themenwünsche der Fachkräfte, welche Inhalte und Themenbereiche besonders relevant sind, wie z. B. Tod, Trauer, Verlust oder Trauma-Sensibilität, fließen in die Fortbildungsplanung ein. In Dienstberatungen werden diese im Team reflektiert und neu erworbenes Wissen geteilt.
- Die Zusammenarbeit zwischen der Leitung und dem Team wird im Leitungsgespräch sowie dem Teamgespräch als offen und partizipativ beschrieben. Die Leitung gibt regelmäßig wertschätzendes Feedback und unterstützt das Team, schilderte es im Teamgespräch. Die Fachkräfte schilderten weiter, dass die Leitung sich Zeit nimmt und jederzeit ansprechbar ist. Diese bietet auch fachliche Unterstützung oder hilft auch in den Gruppen aus. Besonders geschätzt wird, dass die Leitung auch auf persönliche Belange des Teams eingeht, wodurch eine empathische und emotionale Unterstützung gewährleistet wird. Die Leitung betonte, dass alle Entscheidungen im Team gemeinsam getroffen werden, was die Fachkräfte als wertschätzend empfinden. Themen, wie die Planung von Festen, werden ebenfalls in Absprache mit dem gesamten Team entschieden. Dies fördert eine positive Teamdynamik und eine wertschätzende Arbeitsatmosphäre.
- Schließtage werden für die interne Überarbeitung der Konzeption genutzt. Diese wurde auf Grundlage des Berliner Bildungsprogramms gemeinsam mit dem Team erarbeitet und reflektiert. Die Leitlinien des Trägers, wie den Wertekompass oder die Risikoanalyse flossen mit ein. Die Anregungen aus der letzten externen Evaluation werden im Team aufgearbeitet und in einem Maßnahmenplan festgehalten, führte die Leitung aus. Dabei werden die Ziele schriftlich

festgehalten. Der Träger sichert die kontinuierliche Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität durch Fortbildungen, Supervisionen und Arbeitsgruppen, was in der Teameinschätzung als Stärke vermerkt. Die Leitung erklärte, dass das Kita-Beraterteam intensiv genutzt wurde, um Lösungen zu finden. Die Qualität der pädagogischen Arbeit wird durch regelmäßige Qualitätszirkel u. a. im Träger und interne Evaluationen, die oft in Verbindung mit Fortbildungen stattfinden, gesichert. So wird die Qualität der pädagogischen Arbeit gesichert und weiterentwickelt.

- Der Umgang und die Gesundheit im Team sind von großer Bedeutung, wie aus dem Leitungsgespräch und dem Teamgespräch hervorgeht. Die Kita nimmt am Landesprogramm Gesunde gute Kita teil. Um die psychische und physische Gesundheit zu unterstützen, wurden beispielsweise Gesundheitsstühle angeschafft oder Angebote des trägerinternen BBZ stehen den Fachkräften zur Verfügung. Ein weiteres wichtiges Element im Team ist die Einführung einer Verhaltensampel und eines Codewortes, um die Gesundheit oder Überlastung im Team im Blick zu behalten. Das Codewort ermöglicht ohne ein Gespräch, darauf hinzuweisen, dass eine kleine Auszeit benötigt wird. Zudem achten die Fachkräfte aufeinander und nutzen „Ich-Botschaften“ für konstruktives Feedback, wurde im Teamgespräch erläutert. In Zeiten hoher Arbeitsbelastung, beispielsweise bei hohem Krankenstand, erhält das Team Unterstützung durch den Träger, was von den Fachkräften sehr geschätzt wird, notierte die Teameinschätzung. Dies trägt zur Zufriedenheit und Motivation der Angestellten bei und fördert ein positives Arbeitsklima.
- Die Zusammenarbeit mit dem Träger wird von der Leitung im Leitungsgespräch als eng und unterstützend beschrieben. Der Träger ist kurzfristig erreichbar und steht der Kita beratend zur Seite, beispielsweise durch Kitaberater, was dem Leitungsgespräch sowie Trägergespräch zu entnehmen. Die Verantwortungsstrukturen sind durch Stellenbeschreibungen, Leitungsordner und Handlungsabläufe klar geregelt und transparent gemacht. Zudem finden monatlich Leitungsberatungen statt, in denen aktuelle Themen besprochen und dokumentiert werden, schilderte die Trägervertretung. Die Qualitätsentwicklungsgespräche werden jährlich zwischen der Leitung und der Bereichsleitung durchgeführt, erklärte die Trägervertretung, welche der Reflexion und Anpassung der pädagogischen Arbeit an die Qualitätsstandards des Trägers dienen.
- Ein kitainternes Kinderschutzkonzept bildet eine wichtige Grundlage, was dem Leitungsgespräch zu entnehmen. Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung wird gemäß den Handlungsabläufen des Kinderschutzkonzeptes gehandelt. Es gibt regelmäßige Austausche im Kinderschutznetzwerk sowie zwei Kinderschutzverantwortliche im Team, die bei Bedarf involviert werden. Das Kinderschutzkonzept ist als fester Bestandteil in der Konzeption integriert. Es gibt sowohl interne als auch externe Unterstützung durch den Träger. Protokolle sorgen für Transparenz und Nachvollziehbarkeit in Verdachtsfällen. Der Träger bietet zusätzlich Fachberatung an, um die Einhaltung der Handlungsabläufe zu gewährleisten.